

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Ich bin überhaupt, beiläufig gesagt, mit der heutzigen Tanzkunst etwas brouillirt; so lange die Solotänze stets mit Beinausstreckungen beginnen und das höchst ausgestreckte Bein als Triumph der Kunst gilt, wird es etwas schwer halten, mich zum Ballettfreunde zu machen; doch da man eines Correspondenten der Abendzeitung wegen keine neue Tanzschule schaffen wird, so wollen wir es einstweilen bei hoch und höchst ausgestreckten Beinen bewenden lassen und, die erwähnte Oper betreffend melden, daß die Ausführung nichts zu wünschen ließ, daß Hrn. Bader's Darstellung des Masaniello trefflich ist und daß Fräulein von Schängel auch in der Rolle der Elvira, so wie jetzt beinahe in allen andern Rollen, sich als eine, dem schönen Ziele rasch zueilende Künstlerin bewährt.

Die Gäste sahen wir noch in den Ballets: „Die neue Amazone“, das „Schweizer-Milchmädchen“ und in mehren Opern.

Die königliche Tänzerin Mad. Robert-St. Romain soll nach Wien gereist seyn, um die Bewohner Wiens zu entzücken, während ein großer Theil der Berliner Ballettfreunde sich nur von den Damen Elsler entzücken lassen will; ein großer Theil, nicht alle, denn es sind auch solche, die sich nur von Mad. Robert-St. Romain entzücken lassen. Diese Dame soll übrigens einige überspannt scheinende — gewiß waren sie es nicht — Forderungen gemacht haben und daraus eine kleine Spannung zwischen ihr und der General-Intendantur entstanden seyn. Was die Forderungen betrifft, so wird es keinem wohlorganisirten Menschen einfallen, über die Forderungen einer gallischen Tänzerin in Erstaunen zu gerathen; so lange man bereit ist, tollen Forderungen Gehör zu geben, so lange haben alle jene, welche tolle Forderungen machen, vollkommen Recht; Bürger sagt bei einer andern Gelegenheit:

„Der Großen Hochmuth wird sich geben,  
Wenn unsre Kriecherei sich gibt“,

und so könnte man sagen:

„Der Tänzer Tollheit wird sich geben,  
Wenn unsere zc. u. s. w.“

Die französischen Schauspieler haben uns auch ein lang entbehrtes Gericht, Scribe's und Rougemont's gelungenes „Esquisses historiques Avant, pendant et après“ aufgetischt. Da Frankreich, seit diese Herren das Après beendet haben, ein ganz anderes Frankreich geworden ist, so werden sie wohl bald ein zweites und vielleicht in einem Jahre ein drittes Après folgen lassen.

Dargestellt wurden diese Esquisses recht befriedigend; Herr Franeisque, welcher zur großen Freude der Freunde der französischen Bühne von Paris eingetroffen ist, gibt den citoyens Caracalla höchst ergötzlich und getreu; Hr. Delcour und Dem. Deschanel bringen alle, von den Dichtern geforderte Sentimentalität mit, Goberville aber, der nebst Caracalla am besten gehaltene Charakter, wird von Herrn Herault trefflich durch alle drei Epochen durchgeführt.

Einige ansprechende Kleinigkeiten: „Les grisettes — La quarantaine — Le philtre champenoise — Mr. Cagnard“ erschienen auf dem Repertoire; Hr. Closel ist in mehren Rollen mit Beifall aufgetreten, Dem. Deschanel macht sich immer mehr beliebt, was ich sehr natürlich finde.

Meinen Bericht über die deutsche Bühne muß ich damit beginnen, Ihre Nachsicht in Anspruch zu nehmen. Die königl. Bühne gab Schiller's „Piccolomini“ und „Wallenstein's Tod“; ich habe beide nicht gesehen; doch hören Sie, ehe Sie zürnen; ich hatte gehört, daß diese beiden Werke für die Bühne neu eingerichtet oder bearbeitet worden sind; nun habe ich aber das Unglück, ein so blinder Verehrer Schiller's zu seyn, daß ich zu Apollo selbst, wenn er ein Werk Schiller's einrichten oder bearbeiten wollte, sprechen würde: Großer Apoll, oder: erhabener Apoll! ich weiß, und bin überzeugt, daß Du bessere Dinge machen kannst als Schiller, denn Du bist ein Gott, Schiller war nur ein Mensch, was aber dieses göttlichen Menschens Werke betrifft, so bitte ich Dich dringend, sie uneingerichtet, unbearbeitet zu lassen, denn sie tragen seinen Stempel und sein Geist lebt in ihnen, und alles was ein Anderer, der nicht Schiller ist, wäre er auch zehnmal Apollo, einrichten, bearbeiten, hinzufügen, wegnehmen kann, ist vom Uebel; ergo, großer oder erhabener Apollo u. s. w.

Ich weiß, daß ich mich mit solchen Gesinnungen bei allen Anhängern der neuesten Schule und bei manchen Leuten, welche eben aus der Schule kommen, gewaltig blamire, indem die neueste Schule nicht nur verbietet, Schiller zu verehren, sondern auch nicht erlaubt, ihn für einen Dichter gelten zu lassen; aber ich mache mir nichts daraus, werde Schiller, trotz allen Schulen und trotz allen Leuten, welche eben aus der Schule kommen, stets für einen Dichter halten, ihn verehren bis an mein seliges Ende und nur bedauern, daß er ein Deutscher war.

Nach diesem Bekenntnisse werden Sie, verehrter Herr, mir wohl verzeihen, daß ich mich nicht entschließen konnte, ein bearbeitetes und eingerichtetes Werk Schiller's zu sehen, wenn ich auch dem Geiste und dem Talente des Mannes, welcher die Einrichtung übernommen hatte, — Herr Hofrath Raupach — volle Gerechtigkeit wiederfahren lasse.

Außer diesen beiden Werken wurde, seit meinem letzten Schreiben, nichts Neues, Großes an der königl. Bühne gegeben. Da die Ballets an der Tagesordnung sind, so braucht man nur Kleinigkeiten ein Stündchen auszufüllen, und so wurde ein Lustspiel des Lafitte: „Frauenfreundschaft“, übersetzt von Louis Angely, in welchem die Damen Crelinger, Unzelmann und Esperstedt, eine Posse in einem Akte: „Die Flucht nach Afrika“, in welcher Dem. Fournier und Herr Bern, und eine ältere Operette Hsward's: „Michel Angelo“, in welcher die Damen Seidler und Schängel und der muntere, geniale Herr Schneider Gelegenheit fanden, sich auszuzeichnen, gegeben.

Boieldieu's Oper: „Die umgeworfenen Wagen“, bearbeitet und mit musikalischen Einlagen versehen von K. Blum, fand Beifall, und die Rolle des Fiorillo wurde von einer jungen Sängerin Dem. Sehmann recht brav gegeben.

(Der Beschluß folgt.)